

RECHTSEXTREMISMUS

Die Nazis kommen



Harmlos? Ein Jungnazi zeigt stolz die faschistische Flagge. Saarbrücken, Juni 2004 (Foto: Attac Saarbrücken)

Seit dem Wahlsieg im Saarland hat die rechtsextreme NPD Auftrieb. Doch Aktivitäten von Neonazis und rechten Skins gibt es nicht nur in der deutschen Grenzregion, sondern offenbar auch in Luxemburg.

Zwölf Skinheads und auf Randalen aus: Sie drangsalierten drei Jugendliche, darunter zwei Punks. In ihrer Angst flüchteten diese in ein Lokal, rufen FreundInnen um Hilfe und schließlich auch die Polizei. Als die Nazis von der Polizeiwache zurückkommen, wo ihre Personalien festgestellt wurden, und es sich in einem Café gemütlich machen, wendet sich das Blatt. Die zahlenmäßig verstärkten Jugendlichen greifen ihrerseits die Skins an und verprügeln sie.

Diese Szene geschah am 3. April dieses Jahres am Bahnhof in Luxemburg-Stadt. Nur das Tageblatt berichtete zwei Tage später von "jugendlichen Randalierern"; Grundlage der Meldung war vermutlich eine kurze Meldung seitens der Polizei über eine "Schlägerei unter Jugendlichen". Augenzeugen hingegen behaupten, es seien "eindeutig" Nazis gewesen, welche die Jugendlichen zuerst provozierten. Machen demnach Neonazis Luxemburgs Straßen unsicher?

Die Polizei scheint indes unbesorgt. Polizei-Pressesprecher Vic Reuter kann sich an den Vorfall nicht erinnern. Seine lapidare Antwort auf Nachfrage der woxx: "Am Bahnhof gibt es jeden Tag Schlägereien." Es stimme aber, "dass Punks regelmäßig in Schlägereien verwickelt sind." Aktionen von Neonazis sind Reuter hingegen nicht bekannt. Abgesehen von einigen Hakenkreuz-Graffiti seien Rechtsextreme bisher polizeilich nicht aktenkundig geworden, beschwichtigt Reuter. An ein verstärktes Auftreten luxemburgischer Nazis glaubt er nicht: "Wenn es eine rechtsex-

treme Szene gäbe, wäre sie der Polizei bekannt", meint er.

Doch auch wenn rechte Skinheads der Polizei bislang nicht bekannt sind - es gibt sie. Die luxemburgische Antifa, ein Zusammenschluss linker Jugendlicher, die sich den Kampf gegen Neofaschismus zum Ziel gesetzt haben, hat in dem Jugendmagazin "Queesch" eine Chronik rechtsextremer Aktivitäten veröffentlicht: 13 Vorfälle seit September 2003 im Süden und in der Hauptstadt, die meisten davon faschistische Schmierereien und Pöbeleien durch Neonazi-Skins, haben die Antifas registriert. Darunter befinden sich Fälle wie der Einbruch in einem afrikanischen Friseursalon in der Garer Avenue, bei dem bislang unbekannte Täter Hakenkreuze sprühten. In seiner "Faschismus"-Nummer berichtet die Queesch zudem von rechtsextremen Graffiti an der Echternacher Lyzeum. Dessen Direktion bestätigte der woxx gegenüber die Vorkommnisse.

Mit eigenen Augen beobachtet haben will ein Mitglied der Antifa, das unerkant bleiben möchte, folgende Szene: Ein jüngerer Nazi grüßt seinen älteren Kameraden mit dem Hitlergruß. Anwesende Passanten schreiten nicht ein. Dass es auch in Luxemburg rechtsextreme Jugendliche gibt, steht für ihn und seine linken FreundInnen außer Zweifel: "Wir kennen einzelne Leute, aber nicht deren Hintermänner."

Rechtsextreme auf .lu

Tatsächlich deuten neben vermehrten rechtsradikalen Graffiti in Bussen und in Schulen (auch am LTC auf dem Kirchberg tauchten im Sommer 2004 Hakenkreuze auf) Internetadressen wie www.kne.lu zumindest auf die Existenz rechter Skins in Luxemburg hin. Auch grenzüberschreitende Kontakte zwischen deutschen und luxemburgischen Rechten sind wahrscheinlich. Im kne.lu-Forum erwähnt ein "skingirl88" (die "88" sind ein Code für "Heil Hitler", d. Red.) ein Konzert im Ausland - und wird sogleich vom Webmaster "kne", ein gewisser K. Pletschet aus Belvaux, persönlich gerüffelt: Et "as daat heiten eng privat säit, wou keng informationen iwwert riets evenementer rausgin, oder bericht gin! sou informationen gin just face to face weidergin."

Ob allerdings der Betreiber der Seite wirklich ein Nazi ist, ob gar eine regelrechte Neonazi-Szene in Luxemburg existiert und ob es nennenswerte Verbindungen zwischen luxemburgischen und deutschen Rechtsextremen gibt, ist weitgehend unklar. Der Verfassungsschutz, der für die Beobachtung staatsfeindlicher Umtriebe zuständig ist, darf ohne Einwilligung des obersten Dienstherrn Jean-Claude Juncker nichts sagen.

Doch nicht nur die Beobachtungen luxemburgischer AntifaschistInnen und die angekündigten Konzertbesuche müssten den hiesigen Verfassungsschutz aufhorchen lassen. Vermehrte Aktionen von Neonazis und rechten Skinheads in der Grenzregion zeugen von einem erstarktem, braunen Selbstbewusstsein.

Hartz IV hilft Nazis

In Trier und Saarbrücken sind Rechtsextreme in jüngster Zeit verstärkt aktiv. Anfang September bauten Anhänger der rechtsextremen Partei NPD und so genannter Kameradschaften in verschiedenen Trierer Stadtteilen Infostände auf. Am 11. September mobilisierten lokale Kameradschaften, lose organisierte Nazi-Gruppen, wie die KS-Moselland, KS-Saarlouis und das Aktionsbündnis Eifel für eine Mahnwache gegen Sozialabbau. Eine Woche darauf veranstalteten die Neonazis eine weitere Kundgebung. Beide Male wurden sie von herbei eilenden AntifaschistInnen massiv gestört. "Wir wurden von den Mahnwachen regelrecht überrascht", sagt Daniel Bratanovic. Der Geschichtsstudent ist aktiv beim Trierer Bündnis gegen Rechts und sich sicher: "Die Nazis sind wieder auf dem Vormarsch."

Auftrieb bekommen haben die Nazis offensichtlich durch die jüngsten Wahlerfolge der NPD: 9,2 Prozent bei den Landtagswahlen in Sachsen im September diesen Jahres, vier Prozent im Saarland - in ehemaligen Industriezentren wie Völklingen erhielten die Nationaldemokraten sogar über zehn Prozent der Wählerstimmen.

Den Erfolg verdankt die Partei vor allem den Protesten gegen die rot-grüne Agenda 2010. Die Rechtsradikalen um NPD-Landeschef Udo Voigt tauchten auf Dorffesten auf, agitierten auf Montagsdemonstrationen in Saarbrücken. Ihre Hetze

und ihre ablehnende Haltung gegen über Hartz IV kam offenbar an: Arbeitslose und sogar gewerkschaftlich organisierte ArbeiterInnen wählten die NPD überdurchschnittlich oft. Das zeigt eine Wähleranalyse der Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen.

Die Verfassungsschützer dürften somit ihre aktuellen Einschätzungen bald korrigieren. Im Bericht des saarländischen Verfassungsschutzes von 2003 hieß es zwar, die Kameradschaften seien aktiv, das Personenpotenzial der im Saarland aktiven rechtsextremistischen Organisationen und Gruppierungen sei jedoch "auch 2003 zurückgegangen". Sowohl die Saar-NPD als auch der rheinland-pfälzische Landesverband sollen damals Mitgliederverluste verzeichnet haben.

Inzwischen gehen Experten aber von einer Trendwende aus. Laut Extremismusforscher Eckard Jesse steht die NPD nun "besser da als nach dem Verbotverfahren" von 2001. Laut dem Haus Rissen, Hamburger Institut für Politik und Wirtschaft, hat es die NPD geschafft, ihr Drei-Säulen-Konzept "Kampf um die Straße - Kampf um die Köpfe - Kampf um die Parlamente" umzusetzen. Das Institut warnt nun vor einer Festigung der Basis. Teilweise sei es der Partei gelungen, "über die Parteimitglieder hinaus Wahlkämpfer bei den Freien Kameradschaften zu mobilisieren". Die Experten vom Haus Rissen schlussfolgern daher: "Der Erfolg kam also keineswegs völlig unerwartet aus dem Nichts."

Wer sich nach den Landtagswahlen damit beruhigt, die NPD sei nun demokratischen Spielregeln verpflichtet und werde deshalb auf die Unter-

stützung durch gewaltbereite Neonazis aus den Kameradschaften künftig verzichten, denkt indes naiv. In einer Erklärung des Parteipräsidiums der NPD, das auf der Homepage der KS-Moselland veröffentlicht wurde, macht die Partei aus ihrer gewollten Nähe zu gewaltbereiten Nazis keinen Hehl.

"Die NPD bekennt sich zur Gesamtbewegung des nationalen Widerstandes", schreibt sie ihren braunen Kameraden ins virtuelle Gästebuch. Eine Abgrenzung und Spaltung werde es nicht geben. Und weiter: "Anlässlich der jüngsten Erfolge bei den Landtagswahlen stellen wir noch einmal abschließend fest, dass der Kampf um die Parlamente auch in Zukunft eng mit dem Kampf und die Straße verbunden sein wird."

Die Nazis danken es ihnen: Mit Thomas Wulff von der "Kameradschaft Hamburger Sturm" und Thorsten Heise, Führer der KS Northeim in Niedersachsen, sind bereits zwei bekannte militante Nazis der NPD seit September beigetreten.

Damit diese Strategie nicht auch in Trier aufgeht und Neonazis sich vermehrt in der Region ausbreiten, wollen AntifaschistInnen, GewerkschafterInnen, linke StudentInnen sowie der Trierer und der Luxemburger Infoladen an diesem Samstag auf die Straße gehen. Es dürfte nicht bei diesem einen Mal bleiben.

Ines Kurschat

Nächste Woche: Kampf den Drogen

Woxx informiert über die europäische und die luxemburgische Drogenpolitik sowie aktuelle Tendenzen im Drogenhandel.

Bush nur ein böser Traum?

Die US-Wahlen sind auch an der woxx nicht spurlos vorüber gegangen. Schlaftrunken, nach der langen Wahlnacht vor dem Fernseher, eilte ein woxxi am Mittwochmorgen zur Arbeit. Die begann jedoch nicht in der Redaktion, sondern im Hotel Parc Belle-Vue. Dort hatte sich nämlich ein Grüppchen luxemburgischer JournalistInnen versammelt, um ein von den US-Botschaft organisiertes Rundtischgespräch über die Auswirkungen der Wahlen auf das Großherzogtum zu verfolgen. Luxemburg werde unter dem neuen und zugleich alten US-Präsidenten die erste EU-Ratspräsidentschaft wahrnehmen, wurde dabei festgestellt. Richtig, dachte der woxxi. Das wusste er aber schon vorher. Von der Wiederbelebung der transatlantischen Beziehungen war da die Rede. Na ja, dachte der woxxi. Anti-Amerikanismus wurde einmütig abgelehnt. Noch einmal na ja. Derweil hatte der woxxi von Amerika genug, von Bush sowieso. Da half auch die zahlreichen Tassen Kaffee nichts, die er in sich hineingeschüttet hatte. Zurück in der Redaktion war die Welt noch in Ordnung: Von Bush-SympathisantInnen keine Spur. Eine woxxie hatte eine Mail aus Übersee bekommen, in der die Autorin schrieb, sie kenne niemanden, der Bush gewählt hatte. Vielleicht war der Bush-Sieg also nur ein böser Traum.



Muno (claudine.muno@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber (daniele.weber@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel und Grafiken geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • **Karikaturen:** Guy W. Stoops • **Fotos:** Christian Mosar • **Verwaltung:** Corinne Saghuber (admin@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr. • **Druck:** c. a. press, Luxemburg • **Einzelpreis:** 1,49 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 65 € (Ausland zzgl. 26 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 25 € • **Postscheckkonto:** CCPL IBAN LU18 1111 1026 5428 0000 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk "Neu-Abo"; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Espace Régie Luxembourg s.a. Tel. 26 25 75 -1 Fax: 26 25 75-75 • **Recherchefonds:** Spenden zur Unterstützung des weiteren Ausbaus des Projektes auf das Konto CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 der "Solidaritéit mam Gréngespaun asbl" sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto. • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, av. de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-mail:** woxx@woxx.lu • **Site:** www.woxx.lu • **Tel.** (00-352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79